

Es bleibt nicht bei einer Dokumentation

Jutta Wendland-Park: „Wichtig ist es zu lernen, unter welchen Bedingungen Gewalt möglich war“

ROTENBURG (men) ■ Die Rotenburger Werke arbeiten weiter an der Aufarbeitung ihrer Geschichte. Zurzeit entsteht ein Geschichtsbuch, das den Neubeginn der Rotenburger Werke ab 1945 in den Mittelpunkt stellt. Auch bei den Recherchen und Berichten von Zeitzeugen für dieses Buchprojekt habe sich immer wieder herausgestellt, dass es Gewalt im Umgang mit Menschen mit Behinderung gab. Professor Dr. Burkhard Stahl, Bereichsleiter Psychologie in den Werken und zugleich auch Koordinator des Arbeitskreises zum Geschichtsbuch, nennt Beispiele dafür. So habe ein Zeitzeuge gesagt: „Wenn wir die Weihnachtsvorbereitungen der Mitarbeiter belauschen wollten, dann haben die uns mit Fußschnallen am Bett fest gemacht.“ Ein anderer erinnert sich ebenfalls:

„Nach dem Essen mussten wir bis drei Uhr den Kopf auf den Tisch legen, die damit die Schwester Mittagruhe halten konnte. Wenn jemand den Kopf hob, wurde der mit einer Schere wie der runtergedrückt.“

Burkhard Stahl sagt: „Wir können deshalb bezüglich der damals herrschenden realen Lebensumstände nur Vermutungen anstellen.“ Doch das Thema insgesamt soll nicht einfach nur dokumentiert werden. Wichtig sei es der Vorstandsvorsitzenden Jutta Wendland-Park



Foto: Menker

Jutta Wendland-Park.

auch, daraus zu lernen, unter welchen Bedingungen Gewalt möglich war. Das erkläre sie bei der gestrigen Pressekonferenz zum Buchprojekt sowie zu den eingerichteten Anlaufstellen für Betroffene. Studien belegten, dass bestimmte Rahmenbedingungen Gewalt begünstigen

ten. Dazu gehörten als besonders wichtiger Faktor schlecht ausgebildete, überforderte Mitarbeiter, die die Verantwortung für viel zu große Gruppen hatten. So sieht es auch der einstige „Patient“ und heutige Mitarbeiter Klaus Brünjes.

„Wir wollen alles dafür tun, dass diese Dinge sich nicht wiederholen können“, sagt Wendland-Park und weist zugleich darauf hin, dass sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen seit den 70er Jahren erheblich verbessert hätten. Die Rotenburger Werke gestalteten diese Veränderung aktiv mit, indem sie sich beispielsweise für die Anerkennung des Berufes des Heilerziehungspfleegers stark machten, hieß es. „Noch sind die Informationen nicht ausreichend, aber es ist jetzt bereits deutlich, geworden, dass es nicht da-

mit getan wäre, das Thema Gewalt nur als ein Kapitel in diesem Geschichtsbuch zu behandeln. Deshalb haben wir entschieden, dass die Bearbeitung seperat von diesem Buch erfolgen soll“, so die Chefin der Rotenburger Werke. In welcher Form genau das passiert, sei noch offen. Das jetzige Gesprächsangebot, garantiere aber in jedem Fall jedem Betroffenen absolute Diskretion. Das unterstrichen nicht nur Professor Burkhard Stahl, sondern auch Pastor Peter Handrich.

Sehr froh über die Bemühungen der Werke, die Geschichte aufzuarbeiten und in die Offensive zu gehen so wie den Menschen wirklich zuzuhören, ist auch Klaus Kinder. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Heimbeirates und nahm an dem gestrigen Pressesgespräch ebenfalls teil.